

# Die andere Wirklichkeit

Dr. phil. Martha von Jesensky

(2023)

Thomas Sprandel (geb. 1973), Psychologe, sagt: „Gefühle haben Bedeutung und dienen dazu, Erlebtes zu verarbeiten.“ Das stimmt. Aber wie kann das Erlebte so verarbeitet werden, damit es uns nützt? Brauchen wir dazu immer Fachleute? Und wie zeigt sich das insbesondere im Glauben? Denn wie es bei Jesaja (Kapitel 55) heisst: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege“.

Fakt ist. Wir sind ziemlich beschlagnahmt von unseren Wünschen, Konflikten, Plänen, Bedürfnissen, Enttäuschungen, aber auch von unserer Freude am Erfolg, guten Beziehungen und dergleichen.

Hier stellt sich für mich die Frage: Wie können wir in dieser Lebenssituation noch Raum schaffen für die Gedanken Gottes und seine Wege? Denn vielfach wollen wir es gar nicht. Manchmal geschieht es aber, dass wir notgedrungen Gott suchen und ihn dort finden, wo wir ihn gar nicht vermutet haben. Wie zum Beispiel einer der bedeutendsten Dichter der Romantik, Clemens Brentano (1774-1852). Während seiner Ausbildung hat sich sein Glaube abgeschwächt und er suchte dann in der Kunst,

Dichtung und in Liebesabenteuer Halt zu finden. Doch er wurde immer wieder enttäuscht. Sein Bruder, Arzt und religiöser Schriftsteller Christian Brentano (1784-1851), hat seine seelische Not erkannt und ihm geraten, die kranke Nonne Katharina Emmerick in Dülmen zu besuchen. Er (Christian) selbst fand zu ihr, weil er sich als Forscher wissenschaftlich für den Zusammenhang zwischen seelischen und körperlichen Erscheinungen interessierte.

Über seine innere Schwierigkeit schrieb später der Dichter: (Originaltext) „Viele Nächte hab ich geweint und Gott gebeten, mir doch wieder etwas zu geben woran ich mich halten könne. Dann kam die närrische Fügung, dass ich die Emmerick kennen lernte.“ (Quelle: Briefe)

Im Jahr 1818 besuchte Clemens die kranke Nonne Katharina Emmerick. Zuerst nur aus Neugierde. Doch daraus wurden fünf Jahre. Täglich ging er zu ihr, um ihr im Haushalt zu helfen (heute nennt man das Spitexdienst) und ihre Visionen am Krankenbett aufzuschreiben. Für diese neue Aufgabe fühlte er sich von Gott berufen. Die von ihm aufgezeichneten Visionen wurden später veröffentlicht.

(Hinweis: Katharina Emmerick [1744-1824) wurde von Papst Johannes Paul II. im Jahr 2004 seliggesprochen)

## Glaubensschwund im Alter

Während Clemens Brentano in späteren Jahren Gott fand, gibt es heute, so ein erfahrener Seelsorger in Altersheimen, einen umgekehrten Trend: Die **Gottferne**.

Ein Beispiel: Oswald Oelz war Chefarzt des Zürcher Triemlispitals und Höhenarzt von Reinhold Messner, Extrembergsteiger. Oelz war schon dreissigmal im Himalaja. Auch mit über 80 will er wieder hin. Seine Mutter habe ihm einst auf den Weg gegeben, man müsse zwei Dinge im Leben machen: Arbeiten und Bergsteigen. Auf die Frage eines Journalisten „Was macht Ihnen heute Angst“, antwortete er: „Nichts“. Und auf die die Frage „Sie haben auch keine Angst vor dem Tod?“, sagte er: „Nein, das wird – meines Erachtens – ein sanftes Übertreten ins Nichts. Ich habe keine religiösen Restbestände mehr. Ich war ein braver, frommer Bub, aber das ist lange vorbei.“ (Neue Zürcher Zeitung, 1. November, 2023)

### Ein anderes Beispiel

Im Pariser Nobelvorort Nogent-sur-Marne befindet sich das Altersheim der Künste. *Maison Nationale des Artistes*. Es wurde 1945 im Auftrag des Kulturministeriums eröffnet. Hier leben bekannte Kulturschaffende im Ruhestand; zeichnend, malend,

musizierend. Das Anwesen ist elegant, wie seine Bewohner. Rollstühle werden von Gehilfen über Marmor geschoben, Champagnerkelche glitzern im Regal der hauseigenen Bar. Drei Ausstellungen gibt es pro Jahr, jedes Mal einem anderen Bewohner/in gewidmet. In einem Interview mit *Magazins.ch* erzählt zum Beispiel Monique Journod (geboren 1935), deren Gemälde in Privatsammlungen und Museen auf der ganzen Welt ausgestellt sind:

„Seit über dreissig Jahren habe ich ein Haus in Ramatuell, ein sehr schöner Ort an der Côte d`Azur. Früher habe ich den ganzen Sommer dort verbracht. Ich habe den ganzen Tag gemalt, Gäste eingeladen und habe viel gebadet, weil ich sehr schnell am Strand war. Ich ging morgens baden, und dann, wenn die Gäste weg waren, ging ich wieder baden (...) Der Tag gehörte mir, gehörte der Arbeit. Es klingt vielleicht verrückt, aber ich habe nie aufgehört zu arbeiten. Das ist meine Droge.“  
(Quelle: Clara Hellner & Amonte Schröder-Jürss, freie Journalistinnen)

## **Gottes Wellenlänge**

Je älter der grosse Dichter Clemens von Brentano wurde, desto mehr fühlte er sich zu Gott hingezogen,

desto mehr wollte er seinem Sohn Christus auch in **Worten ebenbildlich** werden. So schreibt er an einen Freund, Johann Friedrich Böhmer, am 8. Februar 1824:

(Auszug) „...Ich habe Sie nur mit einer bunten Erfahrung etwas zerstreuen können und hätte Sie nach der ewigen Wahrheit müssen hungern lehren; aber ich bin noch zu träge (...) treulos und unrein, um ein Kanal des Heiligen Geistes werden zu können (...) denn sein Sohn von Ewigkeit ist das Wort, und in unserer Ebenbildlichkeit muss also unser Wort ebenbildlich, nie vergeblich (...) heiligend sein.“

Johannes Paul II. sagt in diesem Zusammenhang: Das Geheimnis jeder Berufung ist, dass Gott unsere Pläne ändern kann und eröffnet uns neue Wege. Der Papst: „Und es ist erstaunlich zu sehen, bis zu welchem Grad Gott uns innerlich beisteht, wie er uns eine neue „Wellenlänge“ schenkt“. (Quelle: A. Frossard, 1982, S. 27)

Nun, hier könnte jemand kritisch fragen, was ist falsch daran ein Leben lang kreativ zu sein? Es ist nichts Falsches daran! Das empfehlen ja mit Recht auch die meisten psychotherapeutischen Schulen. Aber wenn Kreativität zu Gottferne führt, das ist eine Sünde. Weil man dann eine **andere**

**Wirklichkeit**, eine Wirklichkeit, die der Sohn Gottes gebracht hat, leugnet, ignoriert oder vernachlässigt. Freilich, um dies zu erkennen, müsste man zuerst vom Wunsch erfüllt werden, alles was uns von Gott trennt, zu bereinigen. Wie der Psalmist (50,9), der zu Gott rief:

„Besprenge mich mit Hyssop und ich werde rein sein, wasche mich und ich werde weisser als der Schnee“

*(Asperges me hyssopo et mundabor, lavabis me et super nivem dealbabor)*

---